

Veranstaltungen zur Ausstellung:

- **Dienstag, 2. Mai 2000, 19.00 Uhr**
Mag. Wolfgang Müller:
Die Markomannenkriege und Carnuntum
- **Dienstag, 23. Mai 2000, 19.00 Uhr**
Mag. Ursula Zimmermann:
Das Pferd im römischen Heer
- **Dienstag, 20. Juni 2000, 19.00 Uhr**
Dr. Manfred Kandler:
Orientalische Kulte in Carnuntum



Ausstellungsdauer:
19. Jänner bis 30. Juni 2000

Öffnungszeiten Einzelbesucher:
Mo. - Do.: 9.00 - 18.00 Uhr, Fr.: 9.00 - 14.00 Uhr
Gruppenführungen: Mo. - Fr.: 9.00 - 16.00 Uhr
(nur nach Vereinbarung: 545 25 51 DW 10)
Eintritt: S 30,-, ermäßigt: S 20,-



Galerie der Sammler
September 2000 bis Jänner 2001:
Elisabeth Vesely: „Drachen“
Österreichisches Gesellschafts-
und Wirtschaftsmuseum
Vogelsangasse 36, A-1050 Wien
Tel.: 545 25 51, Fax: 545 25 51-55
<http://www.wirtschaftsmuseum.at>
E-mail: wirtschaftsmuseum@oegwm.ac.at




Mit Unterstützung der Gruppe Wissenschaft
(MA 18) der Stadt Wien

**Galerie
der
Sammler**
im Österreichischen Gesellschafts-
und Wirtschaftsmuseum,
Vogelsangasse 36, 1050 Wien

Aus der Sammlung
Manfred Kandler

Versunkene Größe:
**Die Römer-
stadt
Carnuntum**
an der Donau



Verlängert!

Ausstellung vom
19. Jänner bis 30. Juni 2000
im Österreichischen Gesellschafts- und
Wirtschaftsmuseum
Vogelsangasse 36, A-1050 Wien

VERSUNKENE GRÖSSE: DIE RÖMERSTADT CARNUNTUM AN DER DONAU

Am rechten Ufer der Donau, etwas mehr als 40 Kilometer stromabwärts von Wien - „und doch in einer anderen Welt“ (Herbert Eisenreich) - erstreckt sich dort, wo heute die Marktflecken Petronell und Bad Deutsch-Altenburg liegen, Österreichs „größte archäologische Landschaft“ (Werner Jobst). Hier dehnte sich vom ersten bis zum fünften Jahrhundert n. Chr. das Siedlungsgebiet der römischen Stadt Carnuntum aus, die in ihrer Blütezeit eine Fläche von ungefähr 350 Hektar bedeckte.



Einerseits militärisches Zentrum an der mittleren Donau, Hauptstadt der Provinz Oberpannonien mit Sitz des Statthalters, andererseits wirtschaftliche Drehscheibe am Kreuzungspunkt der beiden Handelswege „Bernsteinstraße“ und Donau waren die idealen Voraussetzungen, die zur Entwicklung eines bedeutenden städtischen Gemeinwesens führten. So nimmt es nicht wunder, dass man wenigstens einen Tag veranschlagen muss, wenn man das gesamte Areal Carnuntums erwandern möchte.

Die heute sichtbaren Ruinen des alten Carnuntum sind allerdings nur ein verschwindend kleiner Teil der ursprünglichen Siedlung, deren Dimensionen und Zusammenhänge aus den wenigen verstreut liegenden Ruinenplätzen nicht leicht verständlich werden. Der weit größere Teil Carnuntums ist für den Besucher, in

vielen Abschnitten sogar auch noch für den Archäologen unsichtbar. Manches davon ist zwar archäologisch untersucht, danach aber zum Schutz wieder mit Erde bedeckt worden. In nicht wenigen Fällen kam es im Anschluß an die Grabungen im Zuge moderner Baumaßnahmen auch zu Zerstörungen der antiken Bausubstanz und in einigen Fällen sind solche auch zu beklagen, ohne daß es vorher zu einer wissenschaftlichen Untersuchung gekommen wäre. Diese weißen Flecken auf dem Plan des antiken Carnuntum werden nicht mehr getilgt werden können. Das meiste aber liegt überhaupt noch unangetastet im Boden. Dieses Carnuntum kann heute mit Hilfe naturwissenschaftlicher Prospektionsmethoden langsam sichtbar gemacht werden und fügt sich auf den Plänen zu einem überwältigenden Gesamtbild der Stadt. Teile des unsichtbaren Carnuntum sollen in dieser Ausstellung vorgestellt werden.



Sie sind in erster Linie durch Ausgrabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien bekannt geworden. Die Forschungen im Legionslager, in der Lagerstadt, wo zwei Tempelbezirke untersucht wurden, in einem Reiterlager und an der Gräberstraße ergaben überraschend neue Einsichten in das Thema Carnuntum. In Zusammenarbeit mit einschlägigen Spezialisten durchgeführte geophysikalische Prospektionen brachten in den letzten Jahren vor allem im Bereich der Zivilstadt wichtige neue Informationen. So kennen wir heute, ohne auch nur eine Schaufel Erde

bewegt zu haben, deren Forum und können auch Aussagen über seine Größe und Ausgestaltung treffen. Der Großraum Carnuntum bietet dem Besucher aber nicht nur ein einmaliges archäologisches Erlebnis. Auch die Landschaft schlägt ihn in ihren Bann. „Zwischen Petronell und Hainburg wird die Gegend angenehm“ notierte Franz Grillparzer 1843 im Vorüberfahren in sein Tagebuch, als er mit dem Schiff donauabwärts nach Konstantinopel und Griechenland reiste. War damals das Schiff das wichtigste Verkehrsmittel, um in diese Gegend zu gelangen, ermöglichte die 1914 fertiggestellte elektrische Straßenbahn Wien - Preßburg eine rasche und bequeme, wenn auch nicht mehr so romantische Reisemöglichkeit.

Heute entführt uns das Auto über die Autobahn und die gut ausgebaute Bundesstraße in weniger als einer Stunde in diese Landschaft, in der auch noch zahlreiche bedeutende Kunstdenkmäler



späterer Epochen auf den Besucher warten. Einen Eindruck von der Landschaft mit ihren Orten und Denkmälern versucht der zweite Teil der Ausstellung an Hand alter Ansichten zu vermitteln.

Vielleicht findet sich der eine oder andere an einem Wochenende dann plötzlich tatsächlich mitten zwischen den Carnuntiner Ruinen und läßt den Hauch der Geschichte auf sich wirken ...